

Von Nußloch nach Haßmersheim

48 km

1. Etappe: Nußloch – Zuzenhausen 13,2 km
2. Etappe: Zuzenhausen – Neckarbischofsheim 14,8 km
3. Etappe: Neckarbischofsheim – Haßmersheim 20,0 km



1. Etappe: Nußloch – Zuzenhausen 13,2 km

ÖPNV: Es gibt Buslinien von Heidelberg, Wiesloch und Leimen. In Stadtteil St. Ilgen/Sandhausen gibt es einen Bahnhof mit regem S-Bahn-Verkehr.




Brunnen auf dem Lindenplatz Nußloch

Nußloch ist eine moderne und attraktive Wohngemeinde mit über 11.800 Einwohnern. Es liegt an der südlichen Bergstraße im Rhein-Neckar-Kreis, ca. zehn km südlich von Heidelberg. Hier verschmelzen die vier großen Landschaftseinheiten des Kraichgaus, des Odenwaldes, der Rheinebene und der südlichen Bergstraße zu einem vielgestaltigen, nahezu einmaligen, Naturraum. Ausgrabungen und Funde von Steinbeilen,

steinernen Arbeitshämmern, Teilen von Tongefäßen usw. aus der Jungsteinzeit, sowie diverse Gerätschaften aus der Bronzezeit lassen auf eine sehr frühe Besiedlung des Gemarkungsraumes schließen. Im hohen Mittelalter bestanden bei Nußloch zwei Burgen mit unterschiedlichen Besitzverhältnissen. Als Besitzer traten u. a. die Herren von Lichtenau und die Herren von Weinsberg auf. 1259 bzw. 1269 ging der Ort von diesen an die Kurpfalz über und gehörte dort zur Kirchheimer Zent. Die Ortsherrschaft lag seit dem 15. Jahrhundert bei den Freiherren von Bettendorf. Der Ort geriet in die Fehde zwischen den Pfalzgrafen bei Rhein und dem römisch-deutschen König Albrecht I. im Jahr 1301 und war vom Pfälzischen Krieg 1462 betroffen, wurde dafür im Bauernkrieg verschont. Im Dreißigjährigen Krieg soll nahezu die gesamte Bevölkerung dahingerafft worden sein. Kurfürst Karl Ludwig siedelte ab 1651 Schwaben, Bayern, Tiroler und Schweizer an. Der Ort wurde in den Franzosenkriegen ab dem Ende des 17. Jahrhunderts jedoch nochmals verwüstet. 1803 gelangte Nußloch zu Baden, und im 19. Jahrhundert setzte ein gewisser wirtschaftlicher Aufschwung ein.





Rathausplatz Nußloch

Wir starten die Wanderung in Nußloch an der Kirche in der Sinsheimer Straße und gehen an der Landstraße entlang zum Parkplatz „Weiße Hohle“. Hier treffen wir auch auf den Odenwald-Vogesen-Weg , der die Weitwanderer von Darmstadt über Heppenheim, Weinheim, Heidelberg bis in die Vogesen führt. Mit beiden Wegen wandern wir gemeinsam bis zum Steinbruch, dann erreichen wir leicht abwärts laufend den Ort Baiertal, ein Stadtteil von Wiesloch.



Evangelische Kirche Zuzenhausen

Funde und zwei römische Aussiedlerhöfe belegen, dass die Gemarkung Baiertal schon in früherer Zeit bewohnt wurde. Die erste Erwähnung von Baiertal als Buridal im Lorscher Codex verzeichnet einen dortigen Besitz von nur 10 Morgen Ackerland im Jahr 841. Wir laufen leicht ansteigend am Waldrand entlang, gehen am Golfplatz vorbei und treffen kurze Zeit später auf den Europäischen Fernwanderweg 1 , der die Mainmetropole Frankfurt mit Heidelberg verbindet. In Richtung Süden führt der E1 im Betreuungsgebiet des Odenwaldklubs bis nach Pforzheim. Unser Wanderweg führt nun durch den Wald zum Weiler Oberhof. Nach dem kleinen Ort tauchen wir wieder in den Wald ein und unsere Markierung  bringt uns über die Feldflur in die Gemeinde


Zuzenhausen im Elsenztal. Zuzenhausen wurde wahrscheinlich im 6. oder 7. Jahrhundert durch fränkische Siedler gegründet, die sich


nach dem Sieg gegen die Alemannen dort niedergelassen haben. Im Ort gibt es zahlreiche gut erhaltene historische Fachwerkhäuser. Westlich des Ortes befindet sich an der Straße nach Horrenberg im Tal des Seebachs das Schloss Agnestal (auch Schloss Seehalde). Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Schloss zum Hofgut umgewandelt. Im Jahr 2008/09 wurde das Schloss

für rund 14 Millionen Euro saniert und erweitert. Es entstand ein Trainingszentrum mit fünf Sportplätzen für den Fußball-Bundesligisten TSG 1899 Hoffenheim.

ÖPNV: Der Haltepunkt Zuzenhausen liegt an der Elsenzalbahn. Er wird durch die Linie S5 (Heidelberg – Sinsheim – Eppingen) der S-Bahn RheinNeckar bedient. Darüber hinaus gibt es Busverbindungen nach Sinsheim und Heidelberg.

2. Etappe: Zuzenhausen – Neckarbischofsheim 14,8 km

Die heutige Etappe beginnt mit einem Anstieg zum Sulzenkopf. Gleich darauf wandern wir am Heffenheimer Brunnen vorbei und kommen zur Wanderwegskreuzung mit dem Main-Stromberg-Weg . Der Main-Stromberg-Weg beginnt in Frankfurt und führt über Ober-Ramstadt im Nördlichen Odenwald in südlicher Richtung nach Neckarsteinach an den Neckar und weiter bis nach Sternenfels im Stromberg.

Wir setzen die Wanderung gemütlich durch den Hochwald fort und nach rund 3km erreichen wir Neidenstein. In der Ortsmitte, an einem ansprechend gestalteten Platz mit Dorflinde und Ortswappen, informiert eine Tafel über das Ende des OWK- Hauptwanderweges 17 , der in Reinheim beginnt und über Wald-Michelbach und Neckarhausen nach Neidenstein führt. Außerdem wird hier auf den Hugenotten- und Waldenserpfad verwiesen. Neidenstein liegt im Rhein-Neckar-Kreis und gehört dem Gemeindeverwaltungsverband Waibstadt an. Der Kraichgau mit seinem fruchtbaren Boden und im Vergleich zum Mittelgebirge des Odenwalds leicht zu bearbeitenden Boden, ist nachweislich seit dem 5. Jh. vor Chr. Siedlungsgebiet keltischer Ackerbauern. Bereits im 1. Jh. vor Chr. kamen römische Legionen gefolgt von Siedlern, Bauern und Kaufleuten. Die Ritterburg Neidenstein wurde 1319 erstmals erwähnt und ist heute teilweise noch bewohnt. Die Region um Waibstadt, Neidenstein, Lobbach und Wiesenbach ist geprägt durch Ausläufer des Kleinen Odenwalds mit Bundsandstein als geologischem Untergrund und der hügeligen Landschaft des Kraichgaus mit fruchtbarem Lössboden auf Muschelkalk.

ÖPNV: In Neidenstein am Bahnhof (ca. 500m Fußweg) gibt es Zugverbindungen nach Neckargemünd Bf und weiter nach Heidelberg Hbf sowie Mosbach Bf und Osterburken Bf; Zugverbindung nach Aglasterhausen Bf und weiter nach Sinsheim Bf und Eppingen Bf.



Marienkapelle Waibstadt

Wir verlassen den kleinen, schmucken Ort und entlang der Bahnlinie kommen wir nach Waibstadt. Die erste urkundliche Erwähnung als Weibestat erfolgte im Jahr 795 im Lorscher Codex. In der fränkischen Zeit wurde Waibstadt mit Wehrtürmen und einer Stadtmauer befestigt und um 1200 von den Staufern die Stadtrechte und in diesem Zusammenhang mit dem kaiserlichen Privileg ausgestattet den Status einer „Freien Reichsstadt“ verliehen. Die meiste Zeit seiner Geschichte war





Neckarbischofsheimer Schloß

Waibstadt vom Kaiser verpfändet, zunächst an das Hochstift Speyer, dann an die Herren von Helmstatt und lange Zeit an die Kurpfalz.

In dieser Zeit entstanden einige Herrenhäuser, die heute noch erhalten und von privaten Eigentümern bewohnt sind. Zum Teil im 17. Jahrhundert und endgültig im 19. Jahrhundert wurden die Stadtbefestigungen abgetragen. 1803 gelangte Waibstadt zu Baden und wurde Sitz eines eigenen Amtes. Bereits 1810 wurde es wieder aufgelöst und die Stadt dem Bezirksamt Neckarbischofsheim zugeordnet. Ab 1857 gehörte Waibstadt zum Bezirksamt Sinsheim. Nach einer großen Brandkatastrophe





Fünf-Ecken-Turm

1889 besuchte Großherzog Friedrich I. die Stadt. Vom Rathaus folgen wir unserer Markierung in Waldrandnähe dem Naturschutzgebiet Schwarzbachau aufwärts. Die 60 Hektar große "Waibstädter Schwarzbachau" steht als natürliche Talaue mit Feuchtbiotopen und Wiesenflächen sowie einer Orchideenwiese, die fünf Arten der in Deutschland vorkommenden Orchideen aufweist, unter Naturschutz. Wir kommen zur Pulvermühle und an einigen Industrieanlagen vorbei erreichen wir Neckarbischofsheim, welches auch die Stadt der 3 Lügen genannt wird: 1. Sie liegt nicht am Neckar 2. Sie hat keinen Bischof 3. Und auch kein Heim. Sehenswert ist das Neckarbischofsheimer Schloß, dass in einem ruhigen Park liegt und in dessen Räumen sich ein Heimatmuseum befindet. Außerdem der seltene 5-Ecken-Turm. In der Ortsmitte stoßen wir auf zwei Fernwanderwege des Odenwaldklubs. Den Hessen- Kraichgau-Weg , der die Wanderer von Bad König im Nördlichen Odenwald bis nach Eppingen führt und auf den Wanderweg „Kultur und Technik“ , der in Offenbach am Main beginnt und über Hirschhorn nach Eppingen führt.

ÖPNV: Busverbindung nach Waibstadt und Mosbach. Am Bahnhof in Waibstadt Zugverbindungen nach Heidelberg, Sinsheim und Aglasterhausen.

3. Etappe: Neckarbischofsheim – Haßmersheim 20,0 km

Die heutige Etappe starten wir in der Ortsmitte von Neckarbischofsheim. Unsere Markierung  bringt uns zum Schwimmbad und durch ein Wohngebiet erklimmen wir den Vollochsberg. Anschließend geht es über die Feldflur und im Wald an einer Schutzhütte stoßen wir auf den Bachgau-Kraichgau-Weg , der die Wanderer von Seligenstadt am Main und über Eberbach am Neckar bis in die Kur- und Bäderstadt Bad Rappenau führt. Wir wandern nun abwärts in den kleinen Ort Wollenberg und in Hörweite der Straße erreichen wir die Hüttigsmühle. Nun erklimmen wir noch die Hügel Pflugsheide und Lerchenberg und durch ein Wohngebiet sind wir in der kleinen Gemeinde Hüffenhardt angekommen. Das heutige Hüffenhardt entstand vermutlich im 10. Jahrhundert und wurde erstmals 1083 erstmals



Evangelische Kirche Hüffenhardt

erwähnt. Besondere Bauwerke sind die



Rathaus Hüffenhardt

barocke, evangelische Kirche mit ihrem historischen Tonnengewölbe und die in Öl gemalten Bibelszenen. Sehenswert ist auch das schmunke Rathaus ein Fachwerkbau von 1559. Von Hüffenhardt wandern wir zuerst über die Feldflur zu einer Schutzhütte, tauchen dann in den schönen Wald ein und erreichen über den Garnberg die Eduardshöhe. Hier hat man einen schönen Ausblick auf die große Neckarschleife zwischen Neckarmühlbach und Haßmersheim und den Weinort Gundelsheim. Wir stoßen außerdem auf den Linken Neckarrandweg **R**, der die Wanderer von Heidelberg bis nach Bad Wimpfen führt. Wir folgen unserem Wanderweg hinab nach Haßmersheim. Die

Ersterwähnung von Haßmersheim findet sich 774 im Lorscher Codex. Im Mittelalter wechselten häufig die Ortsherrschaft und gelangte im 16. Jahrhundert schließlich an die Kurpfalz. Schon sehr früh entwickelte sich Haßmersheim zu einem Schifferdorf. Da der Neckar von Haßmersheim bis zur Mündung in den Rhein Hoheitsgewässer war, ließen sich viele Schiffer in Haßmersheim nieder. Und machten den Ort zum größten Schifferdorf Süddeutschlands. Theodor Heuß, der 1. Bundespräsident, war ein Urgroßneffe des Haßmersheimer Friedrich Heuß, der 1840 als erster den Schifffahrtsverkehr von Heilbronn nach Holland aufnahm. Die Markierung des Kraichgau-Weges bringt den Wanderer noch an den Neckar und über die Fußgängerbrücke zum anderen Ufer an den Bahnhof.

ÖPNV: Es besteht Anschluß nach Mosbach, Heidelberg, Sinsheim und Heilbronn.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“, Text und Bilder: Odenwaldklub e.V

Bild 1: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nu%C3%9Floch>

Bild 2: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nu%C3%9Floch>

Bild 3: <https://www.deinefreizeit.com/canonicals/pois/evangelische-kirche-zuzenhausen/poi.html>

Bild 4: <https://de.wikipedia.org/wiki/Waibstadt>

Bild 5: <https://www.sinsheimer-erlebnisregion.de/Region-Orte/Neckarbischofsheim/Besonders-sehenswert/Altes-Schloss-Neckarbischofsheim>

Bild 6: <https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%BCffenhardt>

Bild 7: <https://www.hueffenhardt.de/de/rathaus-service/gemeindeverwaltung/kontakt>